

Die Geschichte des Stemmerhofes

Die Ursprünge des Stemmerhofs

Der Sendlinger Berg – heute in Münchens Zentrum kaum mehr erkennbar - war von Beginn der nacheiszeitlichen Besiedlung zwischen Isarauen und westlichem Waldrücken bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts von bäuerlichen Strukturen geprägt.

Die Ursprünge des Stemmerhofes liegen im Dunkel der Vor- und Frühgeschichte. Die Sendlinger Heimatforscher Dering, Lanzhammer und Krieger haben in Archivarbeit die Hofgeschichte seit dem 14. Jahrhundert aufgehellert. Man kann jedoch davon ausgehen, dass aufgrund der herausragenden Lage, aber dennoch überwindbaren Steigung des Isarhochufers sowie der Nähe einer Quelle zum Hang ("Roßschwemme") bereits beim Heranwachsen der bajuwarisch-keltoromanischen Streusiedlungen vor der Jahrtausendwende Hofanwesen am Platz des heutigen Stemmerhofs bestanden.

Die älteste urkundliche Erwähnung des Stemmerhofs wurde am 24. April 1381 datiert, als Otto von Pienzenau, herzoglicher Gouverneur und Obrichter von Oberbayern, den Hof dem Spital zum Heiligen Geist in München vermachte.

Der Hof blieb über fast 500 Jahre im Eigentum des Heiliggeistspitals verstitet und wurde im Sinne des Erbrechts auf "Leibgeding" von Generation zu Generation weitergegeben.

Zum Münichner & der 30 Jährige Krieg

Von 1487-1522 wurde der Hof über mehrere Generationen von der Bauernfamilie Münichner geführt. (Namensgeber der ältesten überlieferten Hofbezeichnung "Zum Münichner").

Vor dem 30jährigen Krieg war das Haupthaus des Stemmerhofs vermutlich, wie auch die Nachbarhöfe, in nordoberbayerischer Bauweise längsgeteilt, die Wände mit Lehm auf Reisiggeflecht ausgefacht.

1638 fiel der Hof dem Krieg zum Opfer und wurde als Brandstätte in Akten erwähnt.

Aufzeichnungen des Heiliggeistspitals als Obereigentümer aus dem Jahr 1666 geben uns erstmals einen genaueren Überblick über den Bestand des Anwesens, wie es Veith Hochmayr wiederaufgebaut hatte. Es umfasste eine eingadige (einstöckige) Holzbehausung samt Roß- und Viehstallung, einen Getreidestadl mit zwei Dreschtennen, einen Wagenschupfen (offene Holzständerhalle), eine "mittlere Hofraith" und einen (zehentfreien) Krautgarten.

Bereits damals handelte es sich - wie heute noch sichtbar - um einen Dreiseithof, mit Wohnung und Viehstallung unter einem Dach und davon getrennten Nebengebäuden, die den Binnenhof von drei Seiten umschlossen.

Die Hofübernahme durch Georg Stemmer

Nach zahlreichen Missernten, Viehseuchen und Brandschäden verkaufte die Witwe von Johann Obermayer, der ein Nachkomme von Veith Hochmayr war, die Grundbarkeit am Hof im Jahr 1799 an Georg Stemmer. Unter der Regie der neuen und wohl letzten Bauernfamilie zieht sich eine kontinuierliche Geschichte bis in die Gegenwart, wobei im Gegensatz zu anderen alten landwirtschaftlichen Anwesen in Sendling der Besitz dieses Hofes noch bis ins 20. Jahrhundert wuchs. Laut Grundbuch von 1827 betrug die Hofgründe fast 65 Tagwerk Äcker und Wiesen, etwa 25 Tgw. gepachteten Gemeindeteil und über 17 Tgw. Wald.

Das "Entel"-Register des Heiliggeistspitals nennt um 1815 erstmals den Hofnamen "Zum Feichtenhausl", vermutlich aus dem Grund, dass das Haus überwiegend aus Fichtenholz erbaut worden war.

1833 verstarb Georg Stemmer und die Witwe übergab das Anwesen dem ältesten Sohn Georg Stemmer.

1864 wurde die "Obereigentumsverbindlichkeit" zum Heiliggeistspital in München von Georg Stemmer mit 5595 Gulden abgelöst, was nach heutiger Währung etwa 60 000 Euro entspricht. Kurz zuvor war der Hof teilweise abgebrannt. Der Neubau, wie er sich uns heute denkmalgeschützt zeigt, stammt aus 1862.

1866 ging das Anwesen an Alois Stemmer über, Sohn des Georg Stemmer.

Der Bau der Margaretenkirche

Um 1877 wurde Sendling langsam zur Münchner Vorstadt. Handwerker und Industriearbeiter zogen zu. In der Folge wurden so manche Felder und Weiden als wertvoller Baugrund ausgeschieden. Dennoch führte die Familie Stemmer die Landwirtschaft weiter.

1891 gründete Alois Stemmer mit anderen Bauern Sendlings, Kaffler und Berger, den Kirchenbauverein für die neue Kirche St. Margaret, wobei jeder der drei Bauern 100.000 Goldmark einbezahlte und den Baugrund stiftete. (Nach heutiger Währung: 1 Million Euro)

1902 wurden mit dem Bau der Margaretenkirche begonnen. Schon in den ersten Jahren der Bauzeit stellte sich heraus, dass die Kostenplanung der Architekten und Baufirmen enorm ausuferte.

1907 übergab Alois Stemmer den Hof an seinen Sohn Georg. Das war ein Jahr später, nachdem er zusammen mit seinen Freunden seine Funktionen im Kirchenbauverein der Kirchenverwaltung übergeben musste. Der nächste Hoferbe, geb. 1911, hieß wieder Georg (+1991).

1913 am Ende der Bauzeit betrug die Kostenüberziehung für die Margaretenkirche achtzig Prozent. Die stiftenden Bauern, mussten weiteres persönliches Vermögen einbringen. Dem Sendlinger Pfarrer Alois Gilg (1909-1922) gelang es, die Widrigkeiten des Bauprojekts zu überwinden und zu einem tragbaren Abschluss zu bringen.

Zerstörung und erfolgreicher Wiederaufbau

Im Jahr 1942 wurde der Stemmerhof erstmals von einem Luftangriff der Alliierten getroffen. Ein Jahr später vernichtete ein zweiter Bombenangriff das gesamte Anwesen. (40m lange Scheune, Stadel, Pferde- und Rinderstall, Maschinen- und Geräteschuppen.)

Zwischen 1944 und 1955 kam es zum Wiederaufbau der Stallungen und der Futterscheune. 1951 wurde ein offenes Schutzdach errichtet und später zur Garage ausgebaut. Der Grundriss des Haupthauses verzeichnet nur geringe Änderungen gegenüber dem Plan von 1862: Im Erdgeschoß lagen drei Zimmer, Küche und Speise, ein Gesinderraum, Stiegenhaus und Stalldurchgang, darüber damals sechs Zimmer, ein Bad sowie ein anschließendes WC über dem Stall.

1958 wurde ein Milchverkaufsraum mit anschließender Milchvorratskammer eingerichtet, der fast 20 Jahre in Betrieb war. Das Anwesen verfügte über fast 40 Hektar Eigenbesitz , 13 Hektar Pachtland. (Kartoffeln, Winterweizen, Wintergerste und Roggen.)

1971 modernisierte die Familie Stemmer das Haupthaus in die heute bestehende Form.

Erst 1992 wurde die Milchviehhaltung mit zuletzt 46 Kühen endgültig aufgegeben. Der letzte Hoferbe in direkter Geschlechterfolge trug auch den Namen Georg. Ein halbes Jahr nach dem Tod seines Vaters verunglückte der 27-jährige am Tag Christi Himmelfahrt, 1992, direkt vor der Alten Sendlinger Kirche und vor seinem Hof, tödlich. Das zweihundertjährige Jubiläum seines und seiner Vorfahren Anwesen zu erleben, blieb ihm versagt.

Der Stemmerhof heute

Die heutige Besitzerin und geborene Elisabeth Stemmer knüpft nun mehr erfolgreich an die Tradition des Hofes auch nach Einstellung des landwirtschaftlichen Betriebes in Sendling an. Seit dem Jahr 2001 steht der Stemmerhof für den Handel mit Bioprodukten und hat sich durch ein reiches Angebot und regelmäßige Veranstaltungen zu einem Geheimtipp unter den Märkten in München gemausert. Vom Biomarkt über biologische Baustoffe, Gartenbau, Pflanzen, Blumen bis hin zu Kunst und Gastronomie bietet der Stemmerhof ein einzigartiges Ambiente für Besucher und Kunden.

Besuchen Sie den Stemmerhof und genießen Sie ländliches Flair inmitten der Münchner City..

Stemmerhof – Ihr Markt am Sendlinger Berg

Plinganserstrasse 6

81369 München

Tel: 089 / 76 46 27

Fax: 089 / 76 46 57

Email: info@stemmerhof.de

Quelle: Zur Geschichte des Stemmerhofs (vierteilige Artikel-Serie), Münchner Stadtanzeiger, 1985, Autor: Dr. Wolfgang I. Clemens